

**Innere Spuren**

**Konzert & Festakt  
zum Abschied von  
Prof. Gerhard Müller-Hornbach**

**In Zusammenarbeit mit dem  
Institut für zeitgenössische Musik IzM**

**Freitag 1. Juli 2016  
19.30 Uhr Großer Saal**

## Innere Spuren

**Claude Debussy** (1862-1918)

„Six Épigraphe antiques“ (1914) bearbeitet für 2 Flöten,  
Harfe und Streichquartett von Gerhard Müller-Hornbach

1. Pour invoquer Pan, dieu du vent d'été
2. Pour un tombeau sans nom
3. Pour que la nuit soit propice
4. Pour la danseuse aux crotales
5. Pour l'Égyptienne
6. Pour remercier la pluie au matin

**Claudia Warth & Mutsumi Ito**, Flöte

**Clara Simarro Röhl**, Harfe

**Hanna Bruchholz & Nina Junke**, Violine

**Lydia Kappesser**, Viola

**Tobias Schneider**, Violoncello

### Begrüßung

**Prof. Christopher Brandt**, Präsident der HfMDK

**Gerhard Müller-Hornbach** (\*1951)

„Fremde Begegnung“, Trio für Klarinette, Viola und Klavier  
(2013-15) (Uraufführung, Auftragskomposition der Viola-Stiftung Walter  
Witte. Die Komposition ist Walter Witte gewidmet.)

**Hugo Queirós**, Klarinette

**Aglaya González**, Viola

**Axel Gremmelspacher**, Klavier

### Laudatio

**Prof. Ernst August Klötzke**, Vizepräsident der HfMDK

**Martin Schmalz** (\*1975)

„Twin Drafts“ für Klavier solo (2009)

A2 - Allegro con brio e anima. Energico e ritmico.

B1 - Vivo molto. Poco agitato, scherzando.

C2 - Andante con moto. Calmato, quasi mesto.

B2 - Vivo molto. Poco agitato, scherzando.

A1 - Allegro con brio e anima. Energico e ritmico.

**Martin Schmalz**, Klavier

### Grußwort

**Prof. Dr. Marion Saxer** (Goethe-Universität Frankfurt)

**Paul Leonard Schäffer** (\*1987)

Zwei Lieder für hohe Stimme und Klavier (2014)

„Nächtlicher Gang“, auf ein Gedicht von Rainer Maria Rilke

„Komm und halte mir mein Ich“, auf ein Gedicht von Marlene Schöffel

**Maren Schwier**, Sopran

**Julia Okruashvili**, Klavier

### Pause

**Gustav Mahler** (1860-1911)

Fünf Lieder nach Texten von Friedrich Rückert, bearbeitet für  
Kammerensemble von Gerhard Müller-Hornbach

1. Ich atmet' einen linden Duft

2. Blicke mir nicht in die Lieder!

3. Liebste du um Schönheit

4. Um Mitternacht

5. Ich bin der Welt abhanden gekommen

**Marie Seidler**, Gesang

**Hanna Bruchholz & Nina Junke**, Violine

**Lydia Kappesser**, Viola

**Tobias Schneider**, Violoncello

**Jakob Krupp**, Kontrabass

**Mutsumi Ito**, Flöte

**Daniel Egido Cuchí**, Oboe

**Bálint Gyimesi**, Klarinette

**Leon Kranich**, Fagott

**Clemens Gottschling**, Horn

**Tobias Hagedorn**, Harmonium

**Daniel Reith**, Klavier

**Eunbi Jeong**, Schlagzeug

**Gerhard Müller-Hornbach**, Musikalische Leitung

### Gespräch

**Prof. Ernst August Klötzke & Prof. Gerhard Müller-Hornbach**

**Raphäel Languillat** (\*1989)

„Vision of the Living Light (d'après Hildegard von Bingen)“  
für Barockbratsche (2015)

**Aglaya González**, Viola

## **Gerhard Müller-Hornbach**

„Innere Spuren“ für Alt-Saxophon, Trompete, Horn und Kammerensemble (2002, Auftragskomposition des Internationalen Musikinstituts Darmstadt für das Projekt „Klangraum - Raumklang“ im Rahmen der internationalen Ferienkurse 2002)

**Amaia Asurmendi Sanchez**, Violine

**Isabella Raab**, Viola

**Larissa Nagel**, Violoncello

**Jakob Krupp**, Kontrabass

**Simon Hanrath**, Alt-Saxophon

**Clemens Gottschling**, Horn

**Peter Harsanyi**, Trompete

**Claudia Warth**, Flöte

**Eva Zöllner**, Akkordeon

**Eunbi Jeong**, Schlagzeug

**Nicolai Bernstein**, Musikalische Leitung

**anschließend Empfang im Foyer**

## **Fremde Begegnung**

Mit den drei Instrumenten verbinden sich sehr unterschiedliche Klangwelten schon aufgrund ihrer verschiedenen Klangerzeugung. Hinzu kommen in dieser Komposition drei sehr unterschiedliche Arten sich im Tonraum zu bewegen:

Viola – spektrale Arpeggien und stufenloses Gilssando

Klarinette – modale Skalenbewegungen

Klavier – Durchmessen des gleichstufig gegliederten Tonraums in symmetrischer Intervallschichtung

Jedes ist ständig in Bewegung und bewegt sich auf seine eigene – andere Weise. Daraus entspringt Fremdheit – Ferne – Unvereinbarkeit?!

Doch dort wo die Wege sich kreuzen wird Berührung möglich und kann für einen Moment zu Nähe werden. Jedoch die kostbaren Momente des Innehaltens sind sparsam gesät. Die Komposition gliedert sich in fünf Abschnitte, die wie Momentaufnahmen unterschiedliche Zustände beleuchten: Zufällige Begegnung – Flüchtige Berührung – sanfte Annäherung – wilde Verwirrung – tastendes Suchen

**Gerhard Müller-Hornbach**

## **Twin Drafts**

Die „Twin Drafts“ (sinngemäß „Zwillings-Entwürfe“) wurden 2009 für ein amerikanisch-deutsches Konzert mit der japanisch-amerikanischen Interpretin Sara Okamoto geschrieben. Symmetrien und Rückläufigkeiten bilden die kompositorische Basis des Werks, dessen einzelne Sätze im Rahmen bestimmter Vorgaben in jedem Konzert neu gruppiert werden können. Kräftige, lyrische und scherzoartige Charaktere werden in den „Twin Drafts“ in direkten, schärfsten Kontrasten präsentiert. Der Titel der Komposition weist neben Anlass und Kürze der Stücke darauf hin, dass alle drei Einzelsätze in zwei unterschiedlichen Varianten vorliegen. Vom langsamen Andante erklingt jedoch in jeder Aufführung immer nur eine Fassung.

**Martin Schmalz**

## **Mahler-Bearbeitungen**

Die Begegnung mit Schönbergs Mahler-Bearbeitungen bei der Erarbeitung durch das MUTARE ENSEMBLE machten mir die besonderen Qualitäten dieser Fassungen deutlich. Sie ermutigten mich, dem Beispiel Schönbergs folgend, zwei Liederzyklen Mahlers für Kammerensemble zu bearbeiten, und hierbei eine spezifische Perspektive auf Mahlers Musik zu ermöglichen, ohne mich als Bearbeiter dabei in den Vordergrund zu drängen. Die Intimität des Liedhaften, die vielfach eine kammermusikalisch flexible Interaktion zwischen den Instrumentalisten und dem Sänger erfordert, lässt sich hier auf geradezu ideale Weise umsetzen. Dies gilt insbesondere für die Streicher, denen sich in der solistischen Besetzung (im Gegensatz zum Tutti des Orchesters) die Möglichkeit erschließt, ihren Part individuell und nuanciert zu gestalten. Der spezifische Ausdruck der Mahlerschen Musik, die ihre charakteristische Intensität aus der Ambivalenz einer vielschichtigen Subjektivität bezieht, scheint so adäquat ausdrückbar. Die Ensemblebesetzung ermöglicht ein differenziertes und lebendiges

Klangbild, ohne dass die beim Zusammenwirken von Sänger und Orchester typischen Balanceprobleme auftreten würden. Die Flexibilität kammermusikalischen Musizierens verbindet sich mit der Möglichkeit zur Intensivierung des Klangs im Tutti, wobei hier das Anwachsen des Volumens eher zur Schärfung der Konturen als zum Verlust von Klarheit führt. Auch die Rolle des Dirigenten definiert sich für mich in diesem Kontext neu: Ich verstehe sie als die eines „Mitmusizierenden“, der zwischen aktivem Agieren und sensiblem Reagieren pendelt und allen Mitspielern den Raum zur Entfaltung lässt und zugleich für eine flexible Koordination sorgt.

**Gerhard Müller-Hornbach**

### **Innere Spuren**

Das Bewusstsein scheint mir manchmal genau dort angesiedelt, wo sich Innenraum und Außenraum berühren, wo sich die Wahrnehmung von Innerem und Äußerem durchdringt und zur Subjektivität vereint. Die Fremdheit der Außenwelt und die scheinbare Vertrautheit der Innenwelt kann sich schnell ins Gegenteil verkehren, so dass Nähe zu Ferne wird und umgekehrt. Nicht ohne Grund sind es immer wieder Begriffe, die zunächst für räumliche Beziehungen in der Außenwelt stehen, mit denen wir versuchen, unsere emotionale Bezogenheit zu all dem auszudrücken, was uns außen und innen umgibt. Scheinbar spiegeln sich in der Physis der Außenwelt Bedingungen und Qualitäten, die unsere innere Befindlichkeit ausmachen und lassen sich dort verbildlichen. Der Prozess der Wahrnehmung – zumal der des Hörens – ist immer eine Transformation von zunächst physikalischen Qualitäten in physische und dann psychische. Beim Hören spielt das Moment der Resonanz – das Mitschwingen von Gleichgestimmtem – in diesem Prozess eine entscheidende Rolle. Es werden nur die Qualitäten mit dem Ohr wahrgenommen, die dort eine Entsprechung in Form einer Resonanz finden und über diesen Vorgang in eine neurologische Qualität umgewandelt werden können. (So definiert sich der hörbare Frequenzbereich über die Disposition des menschlichen Ohrs.) Die Bedingtheit unserer Wahrnehmung ist es also, die unser Bild der Außenwelt entscheidend prägt. Aber ist es nicht überhaupt so, dass wir das aufnehmen können, dass irgendwo in uns eine Resonanz erzeugt? In meiner Komposition „Innere Spuren“ geht es um räumliche Qualitäten. Es geht um Klang, der sich im Raum entfaltet, sich durch die Bedingungen des Raumes wandelt und den Raum durch seine Bedingungen verwandelt. Es geht um Nähe und Ferne als akustische und psychische Qualitäten, um Nachhall, Nachklang und Resonanz als Momente von Berührung und Reaktion und um die Ambivalenz von Innen- und Außenräumen.

**Gerhard Müller-Hornbach**

### **Vision of the Living Light**

Hildegard von Bingen – die erste Vertreterin deutscher Mystik des Mittelalters – und ihr Kosmos sind der Ausgangspunkt von „Vision of the Living Light“. Die spektrale Scordatura der Bratsche benutzt einige Buchstaben aus Hildegards Namen: 'H' als 8. Teilton, 'E' als 11. Teilton, 'D' als 19. Teilton und 'A' als 29. Teilton eines H-Spektrums. Mit Hilfe des „Ring

modulator“ Prinzips entsteht eine helle – und leicht umsetzbare – Scordatura. Wegen der ausgewählten Spieltechnik klingen nur leere Saiten und natürliche Obertöne; der Tonumfang der Bratsche ist dadurch nach oben verschoben. Die Form ist ein kontinuierliches Kaleidoskop von Zeiten, Formen und Farben: ein strahlendes Glasfenster, das Hildegards „lebendiges Licht“ widerspiegelt. Wenn gleiche Elemente wiederkehren, sind sie immer weiter entwickelt in einer Art permanenter Variation. Ausgehend von kleinen Fragmenten wächst das Stück immer höher bis hin zu Hildegards Gesängen als quasi-Zitat („O gloriosissimi lux vivens angeli“ und „O splendidissima gemma“) oder als Metapher („O eterne deus“ und „O choruscans lux stellarum“).

**Raphäel Languillat**

## **Biografien**

**Gerhard Müller-Hornbach** (\*1951) komponiert für alle Genres und sein Schaffen umfasst von Solowerken und Kammermusik über Orchesterkompositionen und Oratorien bis hin zu Musiktheaterwerken, Filmmusik und Raumkompositionen ein weites Spektrum von Gattungen. Daneben hat er sich auch immer wieder mit der Bearbeitung und Instrumentation von Musik früherer Epochen beschäftigt. Seine Musik und sein künstlerisches Wirken als Dirigent wurden neben vielen Rundfunkaufnahmen auch auf zahlreichen CDs dokumentiert. Als Komponist, Dirigent und Projektleiter wurde er vielfach zu internationalen Festivals eingeladen, unter anderem nach Korea an die Seoul National University und die Korean National University of Arts, nach Mexiko, Peking, Bangkok und Kairo sowie zu den Internationalen Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik, den Donaueschinger Musiktagen oder der Aeolian-Academy der Jeunesses musicales in Weikersheim. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt immer wieder in Projekten zur Vermittlung zeitgenössischer Musik an Kinder und Jugendliche. Gerhard Müller-Hornbach wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, unter anderem dem Rompreis der Villa Massimo und dem Vaillant-Kompositionspreis der Bergischen Biennale. 2009 wurde ihm vom Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Er war Gründungsmitglied des Instituts für zeitgenössische Musik IzM an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main, dessen Direktorium er bis 2016 vorsteht. Außerdem ist er künstlerischer Leiter des seit 1983 bestehenden MUTARE ENSEMBLES.

**Martin Schmalz** wurde 1975 geboren, studierte in der Soloklasse Klavier an der Musikhochschule Frankfurt am Main bei Irina Lein-Edelstein sowie Komposition bei Gerhard Müller-Hornbach. Er konzertiert als Solist und Kammermusikpartner mit Schwerpunkt auf der Musik des 20. Jh. Seine Werke wurden unter anderem im Deutschlandradio Kultur, im Rahmen des Projektes Freispiel der Jungen Deutschen Philharmonie und

im Off-Programm der Donaueschinger Musiktage aufgeführt. Er nimmt einen Lehrauftrag an der HfMDK Frankfurt für Korrepetition und Partiturspiel wahr.

Der Komponist, Dirigent und Pianist **Paul Leonard Schäffer** wurde 1987 in Hannover geboren. Er studierte Komposition an der HfMDK bei Gerhard Müller-Hornbach, Kirchenmusik bei Martin Lücker sowie Orchesterleitung bei Wojciech Rajski und Uwe Sandner. Kompositionsstudien bei Beat Furrer und Marc André sowie Liedbegleitungs- und Korrepetitionsunterricht bei Helmut Deutsch und Eugen Wangler ergänzen seine musikalische Ausbildung. Seine Kompositionen wurden unter anderem beim Rheingau Musik Festival, den Weimarer Frühjahrstagen für zeitgenössische Musik, dem Festival junger Künstler Bayreuth, den Kasseler Musiktagen, den Händel-Festspielen Karlsruhe sowie in der Deutschen Oper Berlin und in der Alten Oper Frankfurt aufgeführt. Kompositionsaufträge erhielt er u.a. vom Bundeswettbewerb Gesang Berlin und dem Bonner Schumann Festival. Im Mai 2013 wurde sein Musiktheater „Büchners Frauen“ am Staatstheater Wiesbaden uraufgeführt. Außerdem ist Schäffer als Dirigent tätig. Engagements als Korrepetitor und musikalischer Assistent führten ihn an die Oper Frankfurt und an die Hessischen Staatstheater.

Nach deutsch-französischen Jurastudien widmet sich **Raphaël Languillat** seit 2010 der Komposition. Er studierte am Conservatoire de Reims Komposition und schloss ebenfalls ein parallel dazu verlaufendes Musikwissenschaftsstudium an der Université de Reims ab. Er hat mehrere Preise gewonnen und wurde zu Festivals eingeladen, u.a. zu Manifeste IRCAM 2012, zu Session de composition Voix Nouvelles Royaumont 2014 und Impuls Graz 2015. Seit 2014 studiert im Masterstudiengang Komposition an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt bei Gerhard Müller-Hornbach und Orm Finnendahl. Im Dezember 2014 erhielt er den 1. Preis des „Prix Saint-Christophe du Jeune Compositeur“. Seine Werke wurden unter anderem vom Arditti Quartet und Mivos Quartett, von den Neuen Vocalsolisten Stuttgart, dem Ensemble vocal Les Métaboles und von den Ensembles l'Instant donné, Accroche Note und hand werk gespielt.